

Vorzeigeprojekt mit integrierten Weinbergmauern

Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau stellt neue Terrassen am Burgberg her

Von Margit Stöhr-Michalsky

WEINSBERG Die Baggerschaufel der Planierraupe nimmt Quadersteine der Weinbergbegrenzung auf und setzt sie millimetergenau am nordwestlichen Teil des Rosenrundwegs ab. Hier entsteht seit einer Woche die Einfahrt zu einer neuen Terrasse. Die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau (LVWO) legt die erweiterte Fläche am Weinberg an.

Rebsorten Die Steillage ist mit der Hand nicht mehr zu bewirtschaften. Die neue Terrassierung, die am Ende horizontal am Burgberg entlangführt, setzt hier Zeichen für die Zukunft. Mit dem Zukauf von privaten Weinbergen durch die LVWO kann eine Fläche von 160 Ar, so groß wie drei Fußballfelder, bewirtschaftet werden. 20 Querterrassen sollen hier entstehen. Dazu pflanzt die LVWO auch neue Rebsorten wie Muskateller und Sauvignon. „Diese

Sorten passen gut zu unserer Vermarktungsstruktur“, sagt Hanns-Christoph Schiefer vom Weinbaumanagement.

Kein Stein soll jedoch bei der Bauung und Neugestaltung am Burgberg verloren gehen. „Wir haben nachher genauso viel sichtbares Mauerwerk wie vorher. Alte Quader werden wir reparieren“, berichtet der Projektleiter.

Die historischen Trockenmauersysteme unterhalb der Burgruine sollen aufgrund ökologischer und kulturhistorischer Werte erhalten bleiben. „Weinbergmauern, die nicht zur Begrenzung dienen, werden in die Terrassen integriert“, teilt er mit. Die Keuperlandschaft am Burgberg lasse dieses Projekt zu, bei Muschelkalk gehe dies nicht, meint Schiefer.

„Wir gehen hier neue Wege mit der Integration alter Mauern. Weinsberg ist hier ein Vorzeigeprojekt“, berichtet der Fachmann vom Referat Weinbau und Rebschutz.



In dieser Woche wird die Einfahrt für die neue Terrassenführung gestaltet. In der Mitte steht Projektleiter Hanns-Christoph Schiefer.

Foto: Margit Stöhr-Michalsky

Die kleine Plattform, die bewusst bei den historischen Mauerresten entsteht, könnten Weinerlebnisführer oder Gästeführer nutzen, berichtet Schiefer. Oberhalb der Einfahrt, die später Traktoren für die Bewirt-

schaffung der Fläche dient, graben Kleinbagger am Burgkranz entlang Meter für Meter Keuper-Erde aus, um sie für die Terrassen zu verwenden. Hier gilt, keine Erde wird vom Burgberg weggetragen und keine

neue verwendet. Nicht nur der Denkmalschutz wurde bei der Planung und Neugestaltung integriert, sondern auch der Naturschutz: Mauereidechsen sind hier in den Trockenmauern beheimatet.

Eidechsen Diplom-Biologe Dieter Veile aus Obersulm wird als biologischer Baubegleiter beauftragt. Vor dem Umsetzen der Weinbergmauern mussten vier Eidechsen aus ihrer Behausung vertrieben werden, die in anderen Ritzen des Gemäuers wieder wohnhaft werden können. Die Mauerspalten sind anschließend vom Biologen mit Küchentüchern verschlossen worden. Bis September müssen die Begrenzungssteine gesetzt sein, denn dann halten die Mauereidechsen Winterruhe.

Die Bauarbeiten am Hang sind bis Ende des Jahres angesetzt. „Der Rosenrundweg ist für Spaziergänger frei begehbar“, ergänzt Hanns-Christoph Schiefer.